

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 9

Donnerstag, 02. März 2023

Friedensgebet gedenkt dem Kriegsbeginn in der Ukraine

Jeden Mittwoch wird beim Friedensgebet in der Ottilienkapelle für Frieden in der Ukraine gebetet

Das ökumenische Friedensgebet hat in Plochingen schon eine lange Tradition. Sie begann bereits im Jahr 1990 zu Beginn des zweiten Golfkriegs. Zum Irak-Krieg 2003 wurde das Friedensgebet wiederbelebt und bis zur Corona-Pandemie beibehalten. Vor einem Jahr zu Beginn des Ukraine-Kriegs starteten die beteiligten Kirchengemeinden das Friedensgebet nun wieder.

Meist ist es eine kleine Schar, die zum Friedensgebet mittwochs in die Ottilienkapelle kommt. Es sind häufig Geistliche der Plochinger Kirchengemeinden – der evangelischen, katholischen, evangelisch-methodistischen und neapostolischen Gemeinde – die sich abwechseln, aber auch Laien gestalten das Gebet.

Hunderttausende Opfer, unsägliches Leid, Vertriebene und Geflüchtete

Vergangene Woche zum traurigen Jahrestag der russischen Invasion in die Ukraine war die evangelische Pfarrerin Karin Keck an der Reihe und der 2. Vorsitzende der evangelischen Kirchengemeinde Martin Briem begleitete die Lieder zum Friedensgebet auf der Orgel. Karin Keck erinnerte daran, dass vor einem Jahr der russische Angriff gegen die Ukraine in einem Krieg eskalierte, der schon seit 2014 schwelte. Ein Krieg voller Grauen und Schrecken, Leid und Tod. „Ein Krieg, dessen Folgen in der ganzen Welt zu spüren sind.“ Bislang sind vermutlich etwa 200 000 bis 300 000 Menschen Opfer dieses Krieges geworden, „Opfer in Zivil und in Uniform, auf beiden Seiten. Dazu großes Leid und Last für alle Vertriebenen und Geflüchteten.“

Die Pfarrerin bat Gott um Hilfe, Rettung und Hoffnung für alle, die vor allem in der Ukraine und auch in Russland von diesem Krieg betroffen sind und

die weltweit unter den Folgen dieses Krieges leiden. „Wir bitten um Orientierung, um Wegweisung und Hoffnung auf Frieden.“

Beten für den Frieden

Im Weiteren rief Keck ein Jahr nach dem russischen Angriff dazu auf, für einen gerechten Frieden in der Ukraine gemeinsam zu beten: „Lasst uns beten für einen Frieden, in dem nicht nur die Waffen schweigen, sondern in dem gequälte Menschen befreit aufatmen können und erste Schritte in eine neue Zukunft möglich werden. Lasst uns beten für einen Frieden, in dem endlich Raum ist, die ungeweinten Tränen zu weinen um die geliebten Menschen, die gestorben sind. Lasst uns beten für einen Frieden, in dem Menschen wieder als Menschen gesehen werden und nicht als Feind oder Freund. Für einen Frieden, in dem die Mütter trauern können: die Mütter gefallener russischer Soldaten und die Mütter gefallener ukrainischer Soldaten. Für einen Frieden, in dem alle aus dem Gefängnis freikommen, die in Russland ihre Stimme mutig gegen den Krieg erhoben haben. Für einen Frieden, in dem auch die Kirchen in der Ukraine wieder zusammenrücken.“

Frieden für Geflüchtete, Gefangene, Verwundete und Traumatisierte

Zwischen den einzelnen Fürbitten wurde als Gebetsruf ein „Kyrie Eleison“ aus der Ukraine gesungen.

In den Fürbitten wurde für eine Befriedung der Krisen in der Welt gebeten, für die Geflüchteten und Gefangenen, für die Verwundeten und Traumatisierten, für die, die verzweifelt kämpfen, und für alle, die in Anngst in der Ukraine und anderswo leben. Gebeten wurde um Weisheit für die politisch Mächtigen genauso wie für die kleinen Leute sowie für die



Pfarrerin Karin Keck und der 2. Vorsitzende der evangelischen Kirchengemeinde Martin Briem.

Rat- und Hoffnungslosen.

Ferner wurde der Mitglieder der Widerstandsbewegung „Die weiße Rose“, Hans und Sophie Scholl, die vor 80 Jahren hingerichtet wurden, gedacht. Ihr Einsatz gegen das Naziregime und für Gerechtigkeit und Frieden ist uns bis heute ein Zeichen der Hoffnung.

Das Friedensgebet findet **mittwochs um 19 Uhr** in der **Ottilienkapelle** statt. Am 8. März ist der katholische Pfarrer Bernhard Ascher dran, am 15. März die evangelische Vikarin Lea Gund, am 22. März Gottfried Gienger und das Friedensteam des evangelischen Kirchenbezirks.



Das Sommerferienprogramm findet künftig auf dem Bruckenwasen statt

Das Konzept sieht vor, das Umweltzentrum als zentrale Anlaufstelle einzubinden – Positive Resonanz der Ratsrunde

In den Jahren seit Beginn der Pandemie war keine klassische Stadtranderholung auf dem Pfostenberg mehr möglich. Seit 2020 beschränkten sich die Angebote in den Sommerferien hauptsächlich auf die Innenstadt und das Jugendzentrum (JuZe). In mancher Hinsicht hatte dies Vorteile, allerdings fehlte der Ferienfreizeit in der Stadtmitte die für die Erholung und Naturerfahrung nötige Umgebung von Wald und Wiesen. Der Leiter des Personal-Pools Plochingen für Kinder- und Jugendförderung (3PKJF) Michael Burbach legte nun ein Konzept unter Einbindung der Natur vor, in dem der Landschaftspark Bruckenwasen als bevorzugter Veranstaltungsort künftig für das Sommerferienprogramm vorgesehen ist.

In der Weiterentwicklung der bestehenden Konzepte, die Michael Burbach dem Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft im Januar vorlegte, soll das Umweltzentrum Neckar-Fils zentrale Anlaufstelle werden. Das Ferienprogramm ist von Montag, dem 31. Juli, bis Freitag, dem 11. August, werktags von 8 bis 17 Uhr geplant.

Umweltzentrum und Bruckenwasen als neuer Standort

Nach einer Begutachtung des Geländes habe das Umweltzentrum seine Bereitschaft signalisiert, meinte Burbach. Große Grünflächen stünden für Sport- und Kreativangebote zur Verfügung, es gebe Spielplätze, den Neckar und die Fils und die Skateboardanlage sowie der Mountainbike-Parcours befänden sich in nächster Umgebung. Außerdem seien die Wälder des Plochinger Kopfes und des Filstals fußläufig erreichbar und könnten für waldpädagogische Angebote eingebunden werden.

Die zentrale Lage ermögliche ein niederschwelliges Angebot, das zudem ressourcenschonend sei, weil beispielsweise keine Busse wie auf den Pfostenberg eingesetzt werden müssten.

Im Umweltzentrum könnten der Kursraum, das Foyer, die Toiletten und die Küche genutzt werden. Für die Essensversorgung werde, wie auf dem Pfostenberg, ein Bewirtungszelt nötig sein. Da es allerdings keine Großküche wie in der Stadthalle gibt, würden die notwendigen Voraussetzungen für ein eigenes Küchenteam fehlen. Daher sei man wegen der Verpflegung in Gesprächen mit den Gastronomen vor Ort. Andernfalls könne auch ein exter-



Nicht mehr nur im JuZe sondern am Bruckenwasen soll das Ferienprogramm stattfinden. Archivbild

nes Cateringunternehmen beauftragt werden.

Weil nicht genügend Toiletten vorhanden sind, werde die Bereitstellung eines Toilettenwagens oder von Dixi-Toiletten nötig werden, informiert Michael Burbach den Verwaltungsausschuss.

Wiesen, Wald und Flussufer für kunst- und naturpädagogische Angebote

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des 3PKJF sollen wieder durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützt werden, die in Vorbereitungseminaren geschult werden. Bereits im Vorjahr konnte ein Team Ehrenamtlicher aufgebaut werden, das es auszubauen gelte. Die inhaltliche Ausgestaltung der Angebote richte sich teils nach den Ressourcen des Teams. Denkbar wäre, so Burbach, das Personal durch entsprechende Kleidung – durch T-Shirts oder Mützen mit Logo – erkennbar zu machen.

Die Teilnehmenden sollen den Tagesablauf nach eigenen Bedürfnissen gestalten „und nicht von Angebot zu Angebot geschickt werden“, sagt Burbach. Offene Angebote auf zugänglichen Sport- und Freiflächen sowie der Zugang zu Bastelmaterialien, Spiel- und Sportgeräten sollen auf dem gesamten Gelände geschaffen werden. Durch gezielte Programm- und Gruppenangebote soll dies ergänzt werden. Angeleitetes Basteln und Werken, gemeinsame Exkursionen in den Wald und an die Flussufer sowie kunst- und naturpädagogische Angebote, wie Programme zu Bibern im Bruckenwasen oder Insektennachtwanderungen, könnten in Kooperation mit dem Umweltzentrum eingebunden

werden, ebenso ein Programm zum Bienenvolk, das vom Projekt „Plochingen blüht auf“ betreut wird.

Außerdem könnten Vereine, wie beispielsweise die Dampfbahner, der Fischereiverein, die Hunde- oder Kleintierzüchter mit einbezogen werden, wobei es hierzu aber noch keine Gespräche gab.

Was die Benennung des Ferienprogramms anbelangt, so erwartet Burbach hierzu noch Vorschläge. Ob aus der „Stadi“ für die Stadtranderholung nun der „Brucki“ für den Bruckenwasen oder Ähnliches wird, werde man noch sehen.

Keine Erhöhung der Teilnahmegebühr

Die Anmeldung soll wieder online erfolgen, wobei nicht angemeldete Kinder an den offenen Angeboten teilnehmen könnten.

Auf Basis der Erfahrungen vergangener Jahre geht Burbach von Programm- und Kreativmaterialkosten in Höhe von geschätzt rund 7000 Euro aus.

Nach dem Amtsleiter für Familie, Bildung und Soziales Uwe Bürk solle trotz gestiegener Kosten für Lebensmittel, Energie sowie Betreuung nicht an der Teilnahmegebühr in Höhe von 150 Euro „gerüttelt“ werden. Bürk gab zu bedenken, dass man früher allein schon über 8000 Euro für die Busfahrten auf den Pfostenberg habe bezahlen müssen. Es sei besser dieses Geld für die Betreuer, das Programm und Essen auszugeben. Daher würde er „den Teilnehmerbeitrag bei 150 Euro deckeln“.

Fortsetzung auf Seite 3



Fortsetzung von Seite 2

Ausschussmitglieder befürworten die Neuausrichtung des Konzepts

Die Mitglieder des Ausschusses für Verwaltung und Wirtschaft begrüßten unisono die vorgeschlagene Neuausrichtung des Ferienprogramms.

Dr. Bettina Straub (CDU) begrüßte die Konzeption und würdigte es, „dass Sie unsere Ideen aufgegriffen haben“. Aus ökologischer und ökonomischer Sicht sei es ein Vorteil, auf die Busfahrten zu verzichten. In Bezug auf die Finanzierung würde „die CDU-Fraktion Patenschaften übernehmen“.

„Wir freuen uns auch, dass unsere Kritik konstruktiv aufgenommen und umgesetzt wurde“, sagte Thomas Fischle (SPD). Schön wäre es, so Fischle, wenn inhaltlich ein durchgängiges Konzept erkennbar wäre. Er begrüßte es, dass über keine Beitragserhöhung diskutiert werden müsse und bat darum, auch Flüchtlingskinder zur Teilnahme anzusprechen. Er fragte, ob es hierfür eventuell Fördergelder gebe und forderte, die Obergrenze von 100 Teilnehmenden nochmals zu überdenken.

Nach Silvia Ergin (OGL) ist es gelungen, ein schlüssiges Konzept auszuarbeiten. Und Harald Schmidt (ULP) sah den „Traditionsbruch nach 40 Jahren in die Stadt zu ziehen“ erst skeptisch, aber man müsse auch „etwas Neues probieren“. Dazu wünschte er viel Erfolg.

Unter Einbezug von Vereinen – Auch Flüchtlingskinder sollen teilnehmen

Bürgermeister Frank Buß sieht im Einbezug des Umweltzentrums großes Potenzial. Er regte an, auch noch auf weitere Vereine zuzugehen, um sie einzubinden. Spezielle Fördergelder für geflüchtete Kinder seien ihm zwar nicht bekannt, aber eventuell könnten Mittel hierfür über Stiftungen, die Kinder in Armut im Fokus hätten, bereitgestellt werden.

Uwe Bürk merkte diesbezüglich noch an, dass es einen speziellen Patenschaftsfond gebe, welcher möglicherweise bei Finanzierungslücken einspringen könnte.

Demnächst Online-Anmeldung

Die Online-Anmeldung soll ab März möglich sein. Sobald sie freigeschaltet wird, werde dies bekannt gegeben.

Zunächst soll das Ferienprogramm für 100 Plätze ausgeschrieben werden. Sobald das Betreuerteam und die Ressourcen feststünden, „schrauben wir die Grenze für die Teilnahmezahlen hoch“, sagte Burbach. Die Anmeldefrist endet am 30. Juni.

NACHRUF

Am 12. Februar 2023 verstarb im Alter von 82 Jahren

Herr Max-Dieter Kilgus Verdienstmedaillenträger Rektor a. D.

Herr Max-Dieter Kilgus begann seine Lehrtätigkeit 1964 an der Schillerschule in Berkheim. Von 1972 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2005 war er Rektor der Burgschule Plochingen. Während seiner Amtszeit fand der Zusammenschluss der Grundschule/Neckarschule mit der Burgschule zur Grund- und Hauptschule und des Neubaus des Schulgebäudes statt. Die Integration von Kindern mit weniger guten Deutschkenntnissen und die Unterstützung von Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen war ihm ein besonderes Anliegen. Die Vermittlung von gegenseitiger Achtung, Respekt, Ehrlichkeit, soziales Verhalten der Schüler war ihm genauso wichtig wie der Lehrstoff.

Max-Dieter Kilgus hat die Schullandschaft Plochingens 33 Jahre entscheidend mitgeprägt. Für seine Burgschule hat er sich in hohem Maße engagiert und sie intensiv vorangebracht. Max-Dieter Kilgus war Lehrer aus Leidenschaft. Er nahm immer eine klare Haltung ein, hatte Stehvermögen und Zivilcourage und suchte immer einen verträglichen Konsens.

Für seine großartige Leistung wurde Max-Dieter Kilgus deshalb im Jahre 2006 die Verdienstmedaille der Stadt Plochingen verliehen. Dankbar denken wir an Max-Dieter Kilgus und sein Engagement zum Wohle der Stadt.

Im Namen der Stadt Plochingen, des Gemeinderates und der Bürgerschaft spreche ich unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl seiner Frau und der Familie aus.

Frank Buß
Bürgermeister

NACHRUF

Am 19. Februar 2023 verstarb im Alter von 85 Jahren

Herr Eberhard Greiner Stadtmedaillenträger

Herr Eberhard Greiner kam im Jahre 1962 als Leichtathlet und Handballer zum Turnverein Plochingen e. V. Er spielte aktiv in der 2. und 1. Mannschaft und später in der AH. Er war Jugendtrainer und viele Jahre Jugendleiter. Mitte der 80er Jahre übernahm er 12 Jahre lang das Amt des Abteilungsleiters Handball. Als früherer Pressewart war er für die Berichte der Handballabteilung zuständig. Überörtlich war er 15 Jahre als Verbandsjugendspielwart beim Handballverband Württemberg tätig. Auch als Schiedsrichter war er aktiv.

In seinem Verein galt er als Macher und Schaffer. Durch seine Geradlinigkeit und Ehrlichkeit begegnete man Eberhard Greiner stets mit Respekt und Anerkennung. Für sein vielfältiges Engagement wurde ihm deshalb im Jahre 2007 die Stadtmedaille der Stadt Plochingen verliehen. Dankbar denken wir an Eberhard Greiner und sein Wirken zum Wohle der Stadt.

Im Namen der Stadt Plochingen, des Gemeinderates und der Bürgerschaft spreche ich unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl seiner Frau und der Familie aus.

Frank Buß
Bürgermeister



„Wir sind Ui – Komm‘ dazu“

Das Landestheater Tübingen (LTT) zeigte eine Inszenierung von Brechts Stück „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“

Wenige Tage nach der Uraufführung gastierte vergangene Woche das LTT in der Plochinger Stadthalle mit dem Schauspiel „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bertholt Brecht. Regie führte Dominik Günther.

Das Stück, das Brecht 1941 im Exil in Finnland schrieb, zeichnet den Aufstieg Adolf Hitlers als den eines Chicagoer Gangsters nach. Brecht legt dabei die Geschichte Al Capones und die von Adolf Hitler übereinander. Das Stück zeigt, wie wirtschaftliche Machtverhältnisse und alte politische Eliten den Aufstieg des Faschismus begünstigten.

Faschismus vor dem Hintergrund eines kapitalistischen Systems

Nachdem Brecht die Biografie Al Capones las, stellte er Parallelen zwischen dem Aufstieg des Gangster-Königs und der Machtergreifung Hitlers fest. Die Geschichte Al Capones präsentierte sich Brecht als Verbrechen auf dem höchsten organisatorischen Stand der kapitalistischen Welt. Und welche Form könnte dies nicht besser widerspiegeln, als die eines Trusts, des Zusammenschlusses mehrerer Unternehmen mit dem Ziel ein Marktmonopol zu bilden, um den Wettbewerb auszuschalten und die Preise festzulegen? Zudem beschreibt Brecht eine Gesellschaft, die sich nach Schutz und damit nach einem starken Mann sehnt und so faschistische Verhältnisse schafft. Indem Brecht Hitler und seine Gefolgsleute verfremdet und sie als Gangster darstellt, möchte er sie zugleich lächerlich machen.

Protagonisten zu Pop-Stars verfremdet

Der Regisseur Dominik Günther versetzt die Handlung in einen Supermarkt, schließlich geht es um das Karfiolgeschäft, also um das Geschäft mit Blumenkohl, Gemüse und Grünzeug – und durch die Wirtschaftskrise geriet auch dieser Handel ins Stocken. Günther enthistorisiert das Parabelstück in seiner Inszenierung und macht daraus eine Show mit Schlagermusik, die das Stück kurzweilig macht und worin die Protagonisten zu Pop-Stars werden.

Als die Konjunktur einbricht, die Großunternehmer um Absatz und Gewinne bangen und das System einzustürzen droht, wird der Gangsterchef Arturo Ui (Adolf Hitler, gespielt von Emma Schoepe) im Einkaufswagen von seinem Leutnant Ernesto Roma (Ernst Röhm, gespielt von Hannah Jaitner) auf die Bühne gefahren und bietet seine „Hil-



Arturo Ui (Emma Schoepe) wird im Einkaufswagen von Ernesto Roma (Hannah Jaitner) in den Supermarkt gefahren. Foto: Sigmund/LTT

fe“ an. „Karfiol ist so gesund wie Fleisch und Brot.“ Doch die Händler und Ladenbesitzer wenden sich zunächst an den altehrwürdigen Dogsborough (Paul von Hindenburg, gespielt von Susanne Weckerle). Er soll ihnen, nicht ganz legal, mit öffentlichen Geldern helfen – um sich zugleich selbst daran zu bereichern. Als der Skandal aufzufliegen droht, wittert Arturo Ui seine Chance: Er stellt sich öffentlich auf die Seite Dogsboroughs, während zugleich wichtige Zeugen ermordet werden. In rasantem Tempo gewinnt Ui die Herrschaft über den Gemüsetrust und auch über Dogsborough. „Kleine Gemüsehändler brauchen eine starke Führung“, so Ui. Mit Drohungen, Gewalt, Mord und Verführungen erringt er immer mehr Macht und Einfluss – und macht in seiner Brutalität auch vor langjährigen Weggefährten nicht halt.

„Wir sind Ui“

Arturo Uis Mafia-Imperium weitet sich immer mehr aus. Wer nicht stillhält, wird mundtot gemacht oder aus dem Weg geräumt, Machtkämpfe in den eigenen Reihen werden erstickt. Die Parole heißt: Folgen! Dazu ertönt immer wieder der Song „Wir sind Ui – komm‘ dazu, wir sind Ui“, der s(w)ingend und klatschend begleitet wird. Wer sich widersetzt, wird liquidiert. Arturo Uis brutaler Expansionskurs zieht immer weitere Kreise. Letztlich bietet er „Allround-Schutz“ und Sicherheit. Und weiter: „Wir sind Ui und uns gehört bald die ganze Welt.“

Nachdem der Brandstifter Fish, der einen Gemüsespeicher (in Anlehnung an den Reichstagsbrand) in Brand setzte, zu 15 Jahre Kerker verurteilt wurde, wird er abtransportiert. Während Dogsborough

alles nur erduldet hat, hat Ui alles gewusst – schließlich war er Drahtzieher. Für Ernesto Roma war der Brand letztlich „ein Erfolg“, denn er bereitete dem Trust am Ende 30 Prozent höhere Preise.

„Zum Führer vorbestimmt“

Während der alte Dogsborough im Sterben liegt, entstehen Machtkämpfe, in denen Arturo Ui Ernesto Roma ermorden lässt. Emanuele Giri (Hermann Göring, gespielt von Andreas Guglielmetti) macht Ui zum Richter.

Die Annexion Österreichs durch das Deutsche Reich wird durch die Ermordung Ignatius Dullfeets verkörpert, der für die Freiheit von Cicero (Österreich) eintrat, und dessen Frau Betty Ui nun auf seine Seite zu bringen versucht. Eine Volksabstimmung soll im Nachhinein den „Anschluss“ rechtfertigen. Ui droht zugleich allen, die sich gegen ihn entscheiden: „Wird mir gedroht, hat man alles Weitere sich selbst zuzuschreiben.“ Er fordert von seinen Gefolgssamen Vertrauen und „unerbittlichen Glauben“. Denn, dass er „zum Führer vorbestimmt ist, daran müsst ihr glauben“.

Wachsam bleiben

Arturo Uis Aufstieg wird zur einzigartigen (Schlager-)Show – zuvor ließ er sich in puncto Rede und Auftreten coachen. Sein Aufstieg war „aufhaltsam“, offensichtlich für jeden, doch keiner schritt ein, um diesen zu unterbinden. Diese Aufstiege sind auch heute noch möglich und viele schauen nur weg, während andere über Leichen gehen. Insofern zeigt sich 90 Jahre nach der Machtergreifung 1933, dass „der Schoß noch fruchtbar ist, aus dem der deutsche Nationalsozialismus kroch“.

Rundum-Panorama: 15 Meter Wolfgang Thiel

Im SchauRaum lässt sich der Künstler bei seiner Arbeit über die Schulter schauen



„Um die Fantasie zu beflügeln, brauche ich den Raum als Modell“, sagt der Künstler Wolfgang Thiel mit dem Modell in der Hand. Er präsentiert im SchauRaum „Sehstücke“.

Der SchauRaum im Kulturpark Dettlinger lädt zum Experimentieren ein. Der Plochinger Künstler Wolfgang Thiel nutzt ihn derzeit als „Open-Studio“ für ein Projekt, um zum einen seine rund zehn Jahre alten noch nie gezeigten Arbeiten seiner „Sehstücke“-Werkgruppe zu präsentieren und zum anderen fertigt er gleichzeitig ein rund 15 Meter großes Panorama an, das am 1. April rundum im SchauRaum hängen soll.

Der Raum wird somit Ausstellung und Studio zugleich und ermöglicht es, dem Maler bei seiner Arbeit über die Schultern zu schauen. Gäste können dabei sein, wie ein Kunststück entsteht, mit allem was dazu gehört. Nach Thiel sind „entwerfen, probieren, verwerfen, zweifeln, gelingen oder scheitern“ mit erlebbar. Ein Werk im Entstehungsprozess ist neben den fertigen „Sehstücken“ zu sehen. Diese gehören zu einer geschlossenen Werkgruppe Malerei und sind zur Kunst gewordene Erinnerungen an Thiels Kinder- und Jugendzeit am Bodensee. Sie sind zum einen mit dem See verbunden und zeigen zum anderen, was es alles zwischen Schilf und Uferbereichen zu sehen gibt.

Der in Fischbach am Bodensee geborene Künstler begann vor etwa zehn Jahren „schubweise“ Bilder im Zusammenhang mit dem See zu malen. Ein Besuch im Vorjahr, bei dem er feststellte, dass es den Uferschilfgürtel, der ihn schon zu Kindheitszeiten faszinierte, noch immer gibt, frischte seine Idee auf, die „Sehstücke“-Werkgruppe zu beleben. Und wer Thiel kennt, weiß, dass es ihm immer schon vor allem das Figürliche zwischen dem Schilf angetan hat.

Im Schilf spielt sich die Dramaturgie ab „Als Bildhauer denkt man immer räumlich“, sagt Thiel in Bezug auf sein entstehendes Rundum-Bild. Auf verschiedenen Skizzen und im Modell hat er das Panorama erst entworfen und setzt es nun auf der meterhohen Leinwand um. „Der dramaturgische Ablauf muss funktionieren“, bemerkt Thiel. Die Geschichte, die das Panorama erzählt, dreht sich ebenfalls um den See und das Sehen. Sie spiegelt einerseits die Idylle am Strand wider, greift andererseits aber auch bedrohliche Momente auf. Und zwischen dem vertikalen Schilf schimmert schematisch das Figürliche durch.

Es bleibt spannend: Rauminstallation mit ungewissem Ausgang – „Guckmalrein-Zeiten“ und Finissage

Interessierte können den kompositorischen Ablauf mitverfolgen. Der Künstler kann zwischen den fertigen Bildern und dem entstehenden 15-Meter-Panorama, einer Rauminstallation mit ungewissem Ausgang, besucht werden. Am 1. April soll sie fertig sein und im SchauRaum hängen. Wie er das riesige Werk aufhängen will, „dazu muss ich mir noch etwas einfallen lassen“, sagt Wolfgang Thiel. Faszinierend am SchauRaum findet er, dass man sich auf ein Thema konzentrieren könne, was im engen Atelier problematisch sei.

Die „Guckmalrein-Zeiten“ sind am Donnerstag, dem 2. und 16. März, jeweils von 15 bis 20 Uhr. Die Besuchszeiten bitte per E-Mail an atelier.thiel@web.de oder telefonisch unter 0173-98 55 225 vereinbaren. Das Projekt endet am Samstag, dem 1. April, mit Finissage und Auktion um 11 Uhr.

Die Stadt Plochingen

bezuschusst Plochinger Vereine

Die Stadt Plochingen fördert die Plochinger Vereine und insbesondere deren Jugendarbeit auch in diesem Jahr wieder mit einem Zuschuss in Höhe von insgesamt rund 28 800 Euro.

Der Arbeitskreis Plochinger Vereine (AKPV) legte mittels eines Zuschussverfahrens einen Verteilerschlüssel fest und ermittelte die jeweilige Zuschusshöhe. Der AKPV plant vom 14. bis 16. Juli das Marquardtfest, das in diesem Jahr den Rahmen für das Jubiläumsfest zur Stadterhebung „75 Jahre Stadt Plochingen“ bildet. Entsprechend werden wieder zehn Prozent aller errechneten Zuschüsse einbehalten und diese Mittel zweckgebunden dem AKPV für die Programmgestaltung am Marquardtfest zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder im Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft betonten die hohe gesellschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung sowie die „unbezahlbare Arbeit“ der Plochinger Vereine. Eine Zuschusserhöhung lasse die finanzielle Situation der Stadt allerdings nicht zu. Nicht nur durch Zuschüsse, auch durch die Bereitstellung von Hallen und Räumen trage die Stadt zur erfolgreichen Arbeit des Ehrenamts bei, bemerkte Bürgermeister Frank Buß.

Online-Petition zur Generalisierung des Gymnasiums

Die Online-Petition „Kein Abbruch der Generalisierung des Gymnasiums Plochingen und Landesmittel für Schul-sanierungen“ der CDU-Wahlgemeinschaft, welche die Stadt Plochingen unterstützt, fordert für die Sanierung mehr finanzielle Unterstützung seitens des Landes. Es wird befürchtet, dass die Arbeiten gestoppt werden müssen und die Stadt an ihre finanziellen Grenzen stößt. Die Online-Beteiligung erfolgt über <https://openpetition.de/!ghbmw> oder www.cdu-plochingen.de Bögen zum Unterschreiben liegen in der PlochingenInfo aus.

Zur Beteiligung über den QR-Code:





Schießerei in Plochingen: Gastwirt schwer verletzt

Ein 66-jähriger Gaststättenbetreiber ist am frühen Samstagmorgen in der Plochinger Marktstraße durch einen Schuss schwer verletzt worden und musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Tatverdächtigen flüchteten und konnten trotz Großfahndung nicht gefasst werden.

Laut Polizeiangaben war der Betreiber einer Gaststätte in der Marktstraße gegen 3.20 Uhr gemeinsam mit mehreren Gästen aus seinem Lokal ins Freie getreten, nachdem sie Geräusche von klirrendem Glas gehört hatten. Vor einem benachbarten Friseurgeschäft, an dem offenbar die Scheibe beschädigt worden war, bemerkten die Zeugen zwei unbekannte Personen und sprachen sie an. Daraufhin gab einer der beiden Unbekannten mehrere Schüsse auf die Personengruppe ab. Während die übrigen Zeugen unverletzt blieben, erlitt der 66-Jährige eine Schussverletzung. Ein hinzugezogener Rettungsdienst musste ihn in ein Krankenhaus einliefern. Nach derzeitigen Erkenntnissen habe aber keine Lebensgefahr bestanden.

Die beiden dunkel gekleideten und maskierten Tatverdächtigen flüchteten in Richtung Fischbrunnen. Eine sofort eingeleitete Großfahndung, an der auch ein Polizeihubschrauber beteiligt war, verlief erfolglos.

Die Kriminalpolizeidirektion Esslingen hat die Ermittlungen wegen des Verdachts eines versuchten Tötungsdelikts aufgenommen, wobei die Hintergründe der Tat noch völlig im Dunkeln liegen. Intensiv werde derzeit noch geprüft, ob ein Zusammenhang mit anderen Straftaten, wie in Ostfildern am 15. Februar und in Eislingen am 24. Februar, bestehen könnte, bei denen ebenfalls Schusswaffen zum Einsatz kamen, erklärt Ramona Noller von der Pressestelle des Polizeipräsidiums Reutlingen. „Wir stehen aber noch ganz am Anfang der Ermittlungen. Die Motive und Hintergründe sind noch völlig offen.“ Ebenso wird eine Sachbeschädigung an einem Friseurgeschäft in Reichenbach in die Ermittlungen einbezogen, die der Polizei am Samstagmorgen, gegen 8.15 Uhr, gemeldet wurde. Dort war offenbar im Laufe der Nacht eine Scheibe durch Schüsse beschädigt worden.

Zeugenaufruf

Zeugen werden gebeten, sich unter **Tel. 0711/3990-0** oder bei jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

Für eine Stärkung der Städtepartnerschaften

Die Stadt Plochingen fördert Vereinsfahrten zu Partnerstädten

Die Stadt Plochingen unterstützt auch 2023 Fahrten von Vereinen in Partner- und befreundete Städte. Der Regelzuschuss beträgt 26 Euro für Erwachsene und 52 Euro für jugendliche Teilnehmer.

Für das Jahr 2023 beantragte die Bogen-Gruppe des Schützenvereins Plochingen Zuschüsse für eine Fahrt in die befreundete italienische Stadt Cividale. Traditionsgemäß plant die Gruppe am Internationalen Bogenturnier des „Palio di San Donato“ im August in Cividale mit zehn Personen teilzunehmen. Die Mitglieder im Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft stimmten einstimmig der Förderung dieser Fahrt zu.

Antrag zur Förderung des europäischen Austauschs auf Verwaltungsebene

Peter Raviol von der SPD-Fraktion beantragte auch auf Verwaltungsebene „mehr europäischen Austausch mit den Städtepartnerschaften zu wagen“. Dazu solle die Stadtverwaltung Möglichkeiten einer innereuropäischen Zusammenarbeit mit den Partnerstädten auf Verwaltungsebene prüfen. Eine mögliche finanzielle Unterstützung könnte es aus dem Walter-Hallstein-Programm der Baden-Württemberg Stiftung geben. Das Programm bietet ein niederschwelliges Angebot den europäischen Gedanken in der Kommunalverwaltung, beispielsweise durch einen Austausch von Auszubildenden, zu stärken und stellt dafür bis zu 20 000 Euro zur Verfügung.

Städtepartnerschaften schaffen ein europäisches Bewusstsein und stärken die Völkerverständigung

Nach Raviol sind „Städtepartnerschaften gelebter europäischer Gemeinsinn und Völkerverständigung“. Von Schüleraustauschen über Bürgerbegegnungen bis zur Zusammenarbeit der Verwaltungen und Unternehmen sei eine „aktive kommunale Partnerschaftsarbeit in Europa von unschätzbarem Wert und eine konkrete Möglichkeit, ein europäisches Bewusstsein zu schaffen“, so Raviol. Er betonte die Aktivitäten der Plochinger Vereine, wie dem Schützenverein, des CVJM-Posaunenchores, des Ski-Clubs oder der Initiative Mahlwerk mit Plochingens befreundeter Stadt Cividale oder der Partnerstadt Oroszlány. Zudem habe es zahlreiche Konzertreisen gegeben: Von der BigBand des Gymnasiums über die Harmonikafreunde bis zum Folklorechor. Auch die Plochinger Schulen seien an den Partnerschaftsaktivitäten beteiligt, lobte Raviol. Er regte an, einen Ansprechpartner als Multiplikator und

Anlaufstelle für ein europäisches Engagement und Partnerschaftsbeziehungen einzurichten.

Dr. Bettina Straub (CDU) betonte, dass Städtepartnerschaften vor allem in heutiger Zeit wichtig seien. Da sie Menschen verbinden, seien sie „der beste Weg für ein gutes Miteinander und ein erfolgreiches Konzept, Kriege zu überwinden“. Die CDU stimme der Förderung zu und hoffe, dass es zu einer Belebung der Freund- und Partnerschaften komme.

Für die OGL-Fraktion begrüßte Silvia Ergin den Austausch mit den Partnerstädten und wünschte dem Schützenverein „wundervolle Begegnungen in Cividale“. Wegen Corona seien die Partnerschaftsbegegnungen „ziemlich abgeflacht“, stellte Harald Schmidt (ULP) fest. Er hofft, dass sie im Zuge des Marquardt-festes wieder aufgefrischt werden.

Bürgermeister Frank Buß bemerkte, dass auch kurzfristig noch Zuschüsse für Reisen zu den Partnerstädten beantragt werden können. Er selbst sei zum Neujahrsempfang in Zwettel gewesen. Und auch beim Skifahren in Schetteregg seien die Kontakte zu Oroszlány und Zwettel wieder aufgenommen worden. „Der europäische Gedanke muss eingepflanzt werden“, sagte Buß. In Bezug auf die Europafahrten am Kreisverkehr auf dem Stumpenhof gebe es allerdings leider noch immer kein grünes Licht seitens des Regierungspräsidiums. Es sei nicht nachvollziehbar, dass in Wernau Narrenfahrten stehen dürfen, während es am Europakreisel auf dem Stumpenhof mit Europafahrten bei der Genehmigung immer noch hakt.



Die Stadt Plochingen fördert den Austausch auf Vereinsebene zu den Partner- und befreundeten Städten.